



Augsburger Allgemeine

„Bei uns bin ich ersetzbar, dort bin ich nützlich“

Dießen Es war auf Haiti, 12. Januar 2010, 16.53 Uhr - in 17 Kilometern Tiefe verschieben sich nahe der Hauptstadt Port-au-Prince zwei unter ständiger Spannung stehende Platten der Erdkruste um ein bis zwei Meter. An der Erdoberfläche bricht eine Welt in Stücke. 250 000 Menschen sterben unter den Trümmern der Häuser von Port-au-Prince, Zigtausende überleben schwer verletzt.



privat

Prof. Matthias Richter-Turtur berichtet am Donnerstag in Dießen über seine ärztliche Hilfe, die er in Haiti leistet. Foto: privat

Da sämtliche Versorgungseinrichtungen zusammengebrochen sind und sauberes Wasser zum notwendigsten aller Lebensmittel wird, macht sich der Dießener Wassermeister Michael Deininger, ehrenamtlicher Mitarbeiter des Technischen Hilfswerks, auf den Weg nach Haiti. Deininger löste in Dießen aber auch eine Spendeninitiative aus, die über 10 000 Euro erbrachte, 6000 Euro sind an die Kindernothilfe „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“ gegangen, die mit einem Kriseninterventionsteam traumatisierten Kindern helfen.

Vortrag am Donnerstag

Am Donnerstag, 10. Juni, ab 19 Uhr wird nun der Chirurg Prof. Matthias Richter-Turtur im Ausstellungsraum des Autohauses Schürer in Dießen einen Vortrag halten zum Thema „aktuelle medizinische Katastrophenhilfe in Haiti“.

Richter-Turtur reiste mit einem Ferienflieger in die Dominikanische Republik und schlug sich auf dem Landweg nach Port-au-Prince durch. Dort hat er in einem nicht einsturzgefährdeten, kleinen

Kinderkrankenhaus Quetschungen behandelt, Knochenbrüche eingerichtet und Gliedmaßen amputiert.

Bei seinem ersten Einsatz arbeitete er für Humedica, eine medizinische, weltweit operierende, kleine Hilfsorganisation. Humedica war mit ehrenamtlichen Helfern schon vier Tage nach dem Beben vor Ort und bleibt wohl noch ein bis zwei Jahre dort. Derzeit zählt die Einrichtung rund 100 Einsätze ihrer ehrenamtlichen Helfer in Haiti.

Richter-Turtur ist 63 und arbeitet als Chirurg an den Münchner Isar-Kliniken. Seit seinem Studium hat er sich mit Einsätzen in Kenia, Tansania, Äthiopien und Ghana der Verbesserung der Chirurgie und der medizinischen Versorgung in Entwicklungsländern verschrieben, die den „Allrounder unter den Chirurgen fordern - und ganz viel Improvisationstalent voraussetzen“ wie er sagt. „Jeder hat das Recht zu leben und Anspruch auf ein menschenwürdiges Dasein“, sagt Richter-Turtur, „auch wenn dieses von unseren Vorstellungen noch sehr weit entfernt ist“.

„Bei uns ist jeder ersetzbar, dort bin ich nützlich“, ist sein Credo und deshalb ist er im Frühjahr ein zweites Mal, diesmal für das Deutsche Rote Kreuz, vier Wochen in Haiti gewesen. Am Tag kommen dort für ihn etwa sieben Operationen zusammen. Damit man sich hier ein realistisches Bild machen kann, zeigt er Fotos von Krankenbetten, die gleich neben dem Straßenrand unter Folien stehen mit Patienten drin, denen man Trümmerbrocken mit einer Schnur ans frisch verschraubte Bein hängt, um es ruhig zu stellen. Tief reichende Quetschungen und Verbrennungen müssen mit kleinsten abgeschabten, gesunden Hautstücken des Patienten abgedeckt werden, damit sie verheilen können, indem sich dort neue Haut bildet.

Kein Gesundheitssystem

Seine größte Sorge ist, dass die wenigen funktionierenden haitianischen Hilfseinrichtungen geschlossen werden. „Dann würde die ohnehin klägliche Hilfe auch noch zerstört.“ Denn in dem Land gibt es kein staatliches Gesundheitssystem, keine Krankenkasse und jeder muss für medizinische Leistungen bezahlen, außer bei der Geburtshilfe.

Der Eintritt ist frei, es wird um Spenden für „Dießen hilft Haiti“ gebeten. Hingewiesen wird auch nochmals auf die Möglichkeit, über das Konto der Marktgemeinde bei der Sparkasse Landsberg-Dießen (Konto 110 106, Stichwort: Dießen hilft Haiti) zu spenden. Die noch auf dem Konto der Gemeinde liegenden 4200 Euro gehen an Humedica. (It)

08.06.2010 18:40 Uhr

Letzte Änderung: 09.06.10 - 10.40 Uhr